

Er scheint  
wöchentlich viermal  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag und Sonntag.

Preis  
vierteljährlich in Welzheim  
bei der Redaktion  
29 fr.,  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.,  
auswärts  
42 fr.

Einrückungsgebühr  
die dreispaltige Zeile oder  
deren Raum 2 fr.



Er scheint  
wöchentlich viermal  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag und Sonntag.

Preis  
vierteljährlich in Welzheim  
bei der Redaktion  
29 fr.,  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.,  
auswärts  
42 fr.

Einrückungsgebühr  
die dreispaltige Zeile oder  
deren Raum 2 fr.

Zugleich

# Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

N<sup>o</sup> 16.

Welzheim, Samstag den 1. Februar

1868.

## Verfügungen der Bezirks-Behörden.

Welzheim.

### An die Ortsvorsteher.

Die noch rückständigen, je abgefordert zu erstattenden Berichte über die Ergänzungswahlen der Gemeinderathe und Bürgerausschüsse sind unverweilt zu erstatten.

Den 30. Januar 1868.

Königl. Oberamt.

Eisenbach.

Welzheim.

Stadtschultheiß Müller in Lorch ist nicht als Agent der Kölnischen Feuerversicherungsgesellschaft Colonia, sondern als Auswanderungs-Agent für die Generalagentur von Schmidt und Dihlmann in Stuttgart aufgestellt; wornach die diesseitige Bekanntmachung vom 23. d. M. in No. 12 des Blattes hiemit berichtigt wird.

Den 27. Januar 1868.

Königl. Oberamt.

Eisenbach.

Welzheim.

Gemäß Erlaß des K. Ministerium des Innern sind die Hebammen anzuhalten, vom 1. Januar d. J. an in ihren Tabellen unter der Rubrik „Bemerkungen“ bei jeder Frau, welche ein lebendes Kind geboren hat, einzutragen, ob die Mutter ihr Kind genährt habe oder nicht, und in letztem Falle, warum nicht.

Zugleich sind die Hebammen darauf aufmerksam zu machen, daß sie bei den Medizinal-Visitationen nachzuweisen haben werden, ob sie ein Exemplar der vom K. Medizinal-Kollegium kürzlich ausgegebenen Schrift, betreffend: „Die Kindersterblichkeit in Württemberg, ein Mahnruf an das Volk“, besitzen.

Die Herren Ortsvorsteher wollen Obiges den Hebammen eröffnen und das von denselben unterschriebene Eröffnungsprotokoll an das Unterzeichnete einsenden.

Den 29. Januar 1869.

Königl. Oberamts-Physikat

Schmid.

Den auswärtigen Abonnenten unseres Blattes machen wir die Mittheilung, daß der Preis desselben durch Herabsetzung der Postgebühr von 37 auf 35 fr. im Oberamtsbezirk Welzheim, und von 45 auf 42 fr. im übrigen Württemberg ermäßigt worden ist. Das Mehrbezahlte wird durch die betreffenden Postämter, bez. Voten wieder zurückerstattet werden.

Bestellungen können immer noch gemacht werden.

Die Redaktion.

Württemberg.

Stuttgart, 30. Jan. Joseph Franz Graf v. Beroldingen, Generalleutnant und Staatsmi-

nister, ist gestern in die Gruft versenkt worden. Seinem Sarge folgte im Namen Sr. Majestät des Königs der Oberst-Stallmeister Graf v. Lanzenheim, es folgten die Prinzen des königlichen Hauses, das diplomatische Corps, die Präsidenten der beiden Kammern mit einer großen Anzahl von Mitgliedern, die höchsten Beamten und eine Anzahl von Vertretern der hiesigen katholischen Kirchen-Gemeinde.

Dem K. Criminalamt-dahier brachte gestern der Telegraph die erwünschte Nachricht, daß der von hier aus stechbrieflich verfolgte Aug. Mühlbrömmel (vulgo Schwable) in Carlsruhe, wo er ebenfalls mehrere Diebstähle begangen hat, festgenommen worden ist. Dieser kaum 20 Jahre alte, schon mehrmals bestrafte Verbrecher ist dringend verdächtig, den unter grauenvollen Umständen an dem alten Schwertfeger Strecker begangenen Mord

verübt zu haben. Da in neuester Zeit mehrere sehr gravirende Indicien von dem K. Criminalamt, welches in dieser Angelegenheit sogar mit der Pariser Polizei verkehrte, ermittelt worden sind, ist Hoffnung vorhanden, daß durch das Gericht Klarheit über die dunkle That in der Karlsstraße geschaffen und jeder obschwebende Verdacht gegenüber Unschuldigen beseitigt werden wird.

Die schließliche Berathung über die Präsenzdauer und die Endabstimmung über das Kriegsdienstgesetz können nicht, wie voraus angenommen wurde, heute in der zweiten Kammer stattfinden, da die Zusammenstellung der Beschlüsse gestern noch nicht ausgegeben werden konnte. Es wird daher erst in einer Donnerstag Abend 4 Uhr stattfindenden Sitzung geschehen.

Einem Gerüchte zufolge wird von dem Staatsanwalte gegen die maßlosen Schmähe-Artikel der Schwäbischen Volkszeitung Klage erhoben werden.

Die Bärenhöhle im Lohthale ist eine Merkwürdigkeit, die im Jahre 1862 von Prof. Traas durch Nachgrabungen mit großem Erfolge durchforscht worden; die Höhle enthält zahlreiche Knochenreste der Höhlenbären, ebenso interessante Spuren menschlichen Treibens aus germanischer und römischer Zeit. Es hat sich ein Verein gebildet, um die Höhle dem Besuche zugänglicher zu machen.

Stuttgart, 31. Jan. Die 64te Sitzung der Kammer der Abgeordneten war eine Abend-sitzung, und der, wie zu hoffen, letzten Behandlung des Gesetzes, betreffend die Entschädigung für auf polizeiliche Anordnung getödtetes Vieh gewidmet. Die Wichtigkeit der noch bestehenden Differenzen liegt in dem Beschlusse der Kammer der Standesherrn; es solle die Entschädigung ganz von dem Staate getragen werden. Diese Anschauung fand in der Kammer der Abgeordneten eine Vertretung durch den Gr. v. Zeppelin u. durch die H. Grath u. Girt. v. Zeppelin führte aus, daß die Viehhäufigkeit nachtheil genen hinnehmen müssen, wenn ihnen das Vieh erschlagen werde; es gehe die Zugkraft verloren, der Dünger, die Milch. Da branche der Beschädigte nicht noch als Mitglied einer Gemeinde auch noch einen Theil des Schadens zu tragen. Duvernoy vertritt den früheren Beschluß der Kammer der Abgeordneten, nach welchem der Staat zwei Drittel und die Gemeinde ein Drittel des erhobenen Schadens tragen soll. Eine Mehrheit der Commission will einen Mittelweg einschlagen und den Schaden zwischen Staat und Gemeinde in der Weise theilen, daß dem Staate drei Viertel und der Gemeinde ein Viertel zugeschieden würden. Es wird dieß für nothwendig gehalten, um errobitante Schätzungen zu verhüten. Minister von

Gesetz hält prinzipiell die Anschauung der Kammer für ganz correct; allein auch die Motivirung der Kammer der Standesherrn habe ihre Berechtigung; der Herr Minister empfiehlt Entgegenkommen. — Der Antrag der Mehrheit der Commission wird mit großer Mehrheit und das Gesetz selbst schließlich in der Endabstimmung mit allen abgegebenen, mit 85 Stimmen angenommen. — Man geht über zum Berichte der Finanzcommission über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die dienstrechtlichen Verhältnisse von Angehörigen des Departements des Kirchen- und Schulwesens. Es sollen einer Reihe von Lehrern und Beamten theils ordentliche, theils persönliche, theils eventuelle Pensionsrechte verliehen werden. Es sind unter diesen Lehrern insbesondere zu nennen, die Hauptlehrer an der Baugewerkschule, die Lehrer an den Fortbildungsschulen, die Neben- und Fachlehrer an den Volksschulen, die Lehrer an den Privat-Töchterbildungsanstalten. Die Bewilligungen werden sämmtlich nach dem Antrage der Regierung ausgesprochen, mit Ausnahme der Verwaltungsbeamten bei der Kunstschule. Schließlich interpellirt Hölder wegen Eintheilung der Wahlkreise. — Die nächste Sitzung findet Donnerstag um 4 Uhr statt; es kommt zur Berathung der noch restirende Punkt des Militärgesetzes: die Dauer der Präsenzzeit, deren Begutachtung in der Militär-Commission nicht so glatt abgegangen ist; Endabstimmung.

(Ein geheimes Portemonnaie.) In Mettingen übernachteten ein reisender Handwerksbursche und ein Krämer. Als sie Morgens aufstanden, küßte sich der Krämer nach der Nachtruhe nicht bloß geküßt, sondern auch erleichtert; es fehlte ihm 3 fl. 45 kr. an baarem Geld. „Morgenstund hat Gold im Mund“, möchte der Handwerksbursche gedacht haben und war bereits Canstatt zu auf den Weinen. Auf ihn fiel der Verdacht, daß er das Geld sich aneignert habe. In Canstatt zur Rede gestellt, hatte er sich gut rechtfertigen; wo Nichts ist, hat der Kaiser sein Recht verloren; der Inculpat besaß nicht einmal einen Zehrpfenning. Die hohe Polizei ist aber von viel Mißtrauen besetzt und ließ zu allem Ueberflusse den armen Reisenden auch noch den Mund aufmachen, und siehe, da kamen 2 Einguldenstücke und ein preussischer Thaler zum Vorschein.

**Die Ausfuhr Württembergs nach Nordamerika,** welche von so hoher Bedeutung für das Land ist, hat im Jahre 1867 im Ganzen 2,137,173 fl. 58 kr. betragen, gegen 3,442,003 fl. 5 kr. im J. 1866 und 1,286,565 fl. 10 kr. im J. 1865, bleibt also hinter der des Jahres 1866 um 1,304,829 fl. zurück, während sie die des Jahres 1865 um 849,607 fl. 57 kr. übertraf.

### Deutschland.

**Karlsruhe, 29. Jan.** Die erste Kammer nahm heute das Contingentgesetz in der Fassung der zweiten Kammer mit allen gegen eine Stimme an. Das Gesetz über die Verantwortlichkeit der Minister wird nach den Commissionsanträgen mit allen gegen 3 Stimmen, das Preßgesetz einstimmig angenommen.

**München, 28. Jan.** (Abgeordneten-Kammer.) Der Handelsminister legte einen Gesetzentwurf über das neue Eisenbahngesetz vor. Dasselbe soll eine Bahnlänge von 290 Stunden umfassen und einen Kostenaufwand von 146 Millionen erfordern, wovon 60 Millionen zunächst zum Bau zu verwenden wären.

**München, 28. Jan.** Die zunächst projectirten Eisenbahnen führen von Regensburg nach Donaauwörth, von Gemünden nach Burgsum, von Nischaffenburg nach Miltenberg und von Schweinfurt nach Gemünden. Später wird auch die Linie Nürnberg-Ansbach bis zur bayerischen Gränze gebaut.

**Berlin, 29. Jan.** Das Herrenhaus stellte das Gesetz, betreffend die Uebernahme der von den Elbherzogthümern an Dänemark zu entrichtenden Staatsschuld, nach dem ursprünglichen Regierungsentwurf wieder her unter Verwerfung des Amendements des Abgeordnetenhauses, wonach Lauenburg an der Verzinsung der Schuld participiren sollte. Das Herrenhaus hat ferner die Eisenbahnanleihe von 40 Millionen in der von dem Abgeordnetenhaus genehmigten Fassung angenommen. Alle preussischen Gesandten im Auslande sind jetzt im Besitz ihrer Accreditive als Gesandte des norddeutschen Bundes.

Die Eröffnung des Zollparlaments wird in den ersten Wochen des März stattfinden, der Zollbundesrath jedoch schon um Mitte Februar zusammentreten. — Die „Provinzialcorrespondenz“ meldet, daß am 26. Januar zwischen Bismarck und Benedetti gleichlautende Noten bezüglich der Auflösung des Handelsvertrags Mecklenburgs mit Frankreich ausgetauscht wurden. Mecklenburg ist dadurch seinen Verpflichtungen entbunden, sobald der neue Zollvereinsvertrag mit Oesterreich in Kraft getreten ist, demzufolge eine Ermäßigung der Zölle auf Weine, leichte Baumwollwaaren und Anderes stattfindet. Die österreichischen Bevollmächtigten werden zur Berathung des neuen Handelsvertrags in den nächsten Tagen eintreffen. Auch Bayern und Sachsen haben dazu Einladungen erhalten. Das Blatt hält einen baldigen Erfolg für gesichert.

**Hannover, 27. Jan.** Die Regierung soll die Absicht haben, an der Unterweser oder an der Ems eine Festung zu bauen. Wahrscheinlich wird man sich für die Anlage an der Weser entscheiden.

**Frankfurt, 29. Jan.** Das Nothstands-kapitel erfüllt auch heute wieder die Blätter von unabhängiger Farbe mit den Klagen des Jammers über die Trostlosigkeit der Gegenwart und der stets wachsenden Befürchtung für die nächste Zukunft. Eigenthümlich ist die Wahrnehmung, wie in jüngster Zeit die Diffidolen sich genöthigt sehen, ab und zu gegen die thatsächlichen Dementis Front machen zu müssen, die ihnen von der offiziellen Berichterstattung zu Theil werden. So hat die Relation des nach den Nothstandsgegenden entsandten Geh. Rath's Esse nicht umhin können, im Großen und Ganzen die Größe des Unglücks, wie sie in den Darstellungen der unabhängigen Presse sich abspiegelt, zu bestätigen, indem er ausdrücklich erklärt, daß er die in öffentlichen Blättern enthaltenen Schilderungen des Nothstandes im Allgemeinen nicht für übertrieben erachten könne. Die Noth selbst sei entsetzlich groß und wer dieselbe abzulängeln sich bestrebe, sei entweder nicht genügend informiert oder von irgend welchen Einflüssen dabei geleitet.

**Rehl, 27. Jan.** Vorgestern kamen 450 dem ehemaligen Königreich Hannover angehörige Soldaten in Strahburg an, um in Frankreich internirt zu werden. Sie hatten sich bisher als Flüchtlinge in der Schweiz aufgehalten.

**Wien, 29. Jan.** Die „Oesterreichische Correspondenz“ meldet: Die Erhebung der österreichischen Generalconsula durch Geschäftsträger stehe nahe bevor.

### Ausland.

**Paris, 28. Jan.** Senat. Die Rede von Admiral Boué-Willamez ist von patriotischen Gefühlen erfüllt. Er erklärt, daß die französische Armee jeder andern europäischen Armee überlegen sei. Er nimmt das Gesetz mit vollen Händen an, weil es in die Hände des Kaisers die Mittel legt, die Ehre der französischen Fahne hoch und fest zu halten. Die Rede bringt einen immensen Eindruck hervor und hat ganz außergewöhnliche Ovationen im Gefolge. — Michel Chevalier pro-

testirt gegen die jetzt in Europa herrschende ansteckende Sucht, unnütze und verderbliche Militärfürsten anzuhäufen. Die aufgeklärten Völker würden dieser Epidemie ein Ziel zu setzen wissen. Die erschöpften europäischen Staaten möchten auf der Hut sein, daß sie nicht eines Tages von den Vereinigten Staaten Amerikas erdrückt würden. — Der Kriegsminister Marschall Niel entwickelt darauf, daß das neue Militärgesetz eine bessere Garantie des Friedens sei und sucht die offensibaren Vortheile des Gesetzes nachzuweisen, das die Landesverteidigung erleichtere, ohne die Lasten für die Bevölkerung zu erschweren. Der Senat zeigt sich besonders bewegt, als Niel die Hülfquellen der mobilen Nationalgarde, in welcher alle Bürger einbegriffen seien, darlegt. Die active Armee schäze sich glücklich am Tage der Gefahr dem Vaterland zu dienen. Außerdem wären viele Freiwilligen, darunter von seinen Zuhörern, Senatoren, stolz darauf, Frankreich noch zu dienen. Allgemeiner Beifall folgt diesem Ausruf des Kriegsministers. Der Senat, lebhaft erregt durch die Reden von Billamez und Niel, votirt mit allen gegen eine Stimme das Militärgesetz.

Der „France“ zufolge circuliren sehr düstere Gerüchte über Italien. Man sprach gestern von einem Staatsstreich Victor Emanuel's und von der Auflösung der Kammer, und Alles berechtigte zur Annahme, daß unter dem italienischen Himmel der Ausbruch neuer Stürme bevorstehe.

**Florenz, 29. Jan.** Man berichtet, die Opposition werde bei der Berathung des Ausgabebudgets und der Verwaltung des Staatsschatzes die Discussion über die politische Lage und den vorgegangenen Ministerwechsel wieder eröffnen.

**Russland.** Die Zustände in den Gegenden des russischen Polens unmittelbar an der preussischen Gränze sind noch entsetzlicher als in den Nothstandsbezirken Ostpreußens. Das Land macht bei einer Durchreise den Eindruck, als ob es nur von zerlumpten Bettlern bewohnt werde. Aus Mangel an Brod-Getreide baden die Bauern allerlei Baumkröspen und Wurzelwerk mit dem Mehl zusammen, so daß das Brod wie schwarzer Torf aussieht und selbst für einen nicht verwohnten Gaumen fast ungenießbar ist. Die Gutsbesitzer leiden ebenso. Während bei uns in Preußen alle Orte mit einander wetteifern, der Noth zu steuern, geschieht in Russland nichts dajur.

### Stuttgart, den 22. Jan.

(Schluß.)

Das Zollparlament muß das deutsche Parlament werden. Halten wir dieses Ziel fest, wir werden es erreichen. Von Seiten des Nordens wenigstens steht uns kein Hinderniß entgegen. Der norddeutsche Bund, der neue deutsche Bund ist ja auch uns geöffnet; der Schlussartikel seiner Verfassung lautet: „Der Eintritt der süddeutschen Staaten oder eines derselben in den Bund erfolgt auf den Vorschlag des Bundespräsidenten im Wege der Bundesgesetzgebung.“ Und der Kanzler des norddeutschen Bundes hat feierlich erklärt, daß der freien Entschliebung der Süddeutschen die Bestimmung des Maßes der gegenseitigen Annäherung zwischen Süden und Norden überlassen sei, und daß, wenn das deutsche Volk seine Einheit wolle, kein deutscher Staatsmann so kleinmüthig sein werde, das verhindern zu wollen. Das Zollparlament ist dazu geschaffen, jene Annäherung soweit als nur möglich zu vollziehen und von dem deutschen Staatsmann, der so gesprochen, die Probe zu fordern für den Ernst seiner Worte. Die süddeutschen Abgeordneten insbesondere haben das Recht, diese Probe zu fordern. Denn ohne schweren Schaden für die deutsche

Nation kann das Nothwendig, die zweifache Gestaltung Deutschlands nicht fortbestehen. Die Zweigestaltung darf nicht zur Trennung führen, sie darf nicht für die Feinde Deutschlands eine Verlockung bleiben, den deutschen Süden bei Gelegenheit vom deutschen Norden loszureißen. Wir wollen nicht bloß die „lieben Anverwandten“ Deutschlands sein, wie Kaiser Rudolf die Schweizer in einer Zuschrift benannte, als diese sich vom deutschen Reiche loszutrennen begonnen hatten. Nicht Verträge, wie zwischen fremden Nationen, eine Verfassung muß die deutschen Staaten verbinden. Wenn man sich diesem Verlangen entgegenkommt, wenn man ausbreitet, wir dürfen über die gegenwärtigen Verträge mit Norddeutschland nicht hinaus, das Zollparlament dürfe nicht gleich mehr wollen als man ihm von Anfang zugestanden habe, so verurtheilt man uns damit zu verderblichem Stillstand und verhängt über uns die schwere Gefahr eben jener Zerreißung, vielleicht gar der Losreißung des Südens vom Norden. Unser ist das Recht und die Pflicht, solches Unheil im Voraus abzuwehren und dazu jede Gelegenheit zu benutzen. Die erste Gelegenheit ist die Wahl zum Zollparlament. Sorgen wir, daß nur deutschgesinnte Männer aus dieser Wahl hervorgehen!

## Unterhaltendes.

### Das Bäschen vom Lande.

Eine Familiengeschichte von D. Fried. Mylin.  
(Fortsetzung.)

Unter diesen und ähnlichen Betrachtungen hielt der Wagen plötzlich mitten in der Stadt vor dem erleuchteten Thorwege eines großen Hauses. Der junge Valder glaubte sich an Ort und Stelle und pochte an das Fenster, daß ihm der Lakai, der vom Boock gestiegen war, den Schlag öffnete. Dieser kam der erhaltenen Weisung nach. „Sind wir zur Stelle?“ fragte Valder.

„Nein, um Vergebung,“ war die Antwort; „gedulden Sie sich nur einen Augenblick, Herr Valder; wir sind hier vor dem Hotel zum Falken, wo das Postbureau ist, und ich soll anfragen, ob einige junge Damen, die mit dem Silwagen erwartet werden, schon angekommen sind.“

„Ah so!“ erwiderte Valder und zog den Kopf zurück.

Bei Nennung des Namens Valder hatte ein Herr in einem Reisemantel, der unter dem Thorwege gestanden hatte, als ob er Jemand erwartete, unwillkürlich aufgesehen und musterte nun den Wagen und die Pferde.

„Weß ist diese Equipage, Kutscher?“ fragte er dann denselben.

„Des Herrn Kommerzienraths Valder,“ war die Antwort.

„Ah, um so besser!“ versetzte der Fremde und eilte in das Erdgeschloß des Hotels zurück, von wo er jedoch erst nach einer Weile zurückkehrte, um gerade noch zu sehen, wie der Lakai zwei Damen in den Wagen hob, und dann den Wagenbeschlag schloß, worauf er einem Postkärner noch empfahl, das Gepäck der Damen sogleich nach der Villa Valder hinaufzubringen.

„Se guter Freund, ist der Wagen schon voll?“ fragte der Fremde den Lakai, und klopfte ihm auf die Achsel.

„Allerdings,“ versetzte der Lakai etwas barsch, nachdem er sich etwas umgesehen und den alten Hut und nüchternen Reisemantel dessen bemerkt, der ihn angeredet hatte; „das ist eine Privat-Equipage, mit welcher Niemand sonst fahren kann.“

„Als ich guter Freund! Auch ich bin im Begriff, mich nach dem Hause des Herrn Kommer-

zienraths zu begeben,“ sagte der Fremde bescheiden. „Wenn daher noch ein Pläschen im Wagen . . .“

„Bedauere — der Wagen ist voll,“ erwiderte der Lakai etwas grob; „und überdies hab' ich keine Erlaubniß, Jemand andern aufzunehmen, als den Neffen des Herrn Kommerzienraths und diese zwei Damen.“

„Der Herr da drinnen ist ein Neffe des Herrn Kommerzienraths?“ fragte der Fremde.

„Er freilich,“ versetzte der Lakai; „es ist der junge Herr Valder aus Amsterdam.“

„Aus Amsterdam? Der da drinnen?“ rief der Fremde überrascht. „Sie irren . . .“

„Gewiß nicht — er hat mir's selber gesagt! Aber der Herr mag entschuldigen; wir sind presirt und haben keine Zeit zu verlieren. He, Franz, fahr zu!“ rief er dem Kutscher zu und schwang sich auf den Boock hinauf.

Der Wagen raste davon und war dem Fremden, der ihm nachstarrte, rasch aus dem Gesicht verschwunden. „Was war das? Der junge Valder aus Amsterdam? Ein Doppelgänger oder ein Betrug? murmelte der Fremde aufgeregt; „darüber muß ich sogleich in's Klare kommen. Oder war es etwa nur eine Mystifikation, die sich die Cousins mit mir erlauben? Haben sie mich vielleicht heute Nachmittag erkannt, als ich an dem Landhause vorüberging, oder ist ihnen auf irgend eine andere Weise zu Ohren gekommen, daß ich schon hier war und im Gathose abstieg, während sie mich erwarteten, und sie wollen mich nun auf diese Weise dafür bestrafen? Jenun, das muß sich ja bald auflären! — „He, Mann,“ wandte er sich an den Postschaffner, der soeben mit seinem Karren voll Gepäck der Equipage des Kommerzienraths folgen wollte, „würden Sie so freundlich sein, mir um Geld und gute Worte mein Gepäck ebenfalls nach der Villa Valder mitzunehmen?“

„D ja, warum nicht? Der Herr mag's nur hergeben . . .“

(Fortsetzung folgt.)

## Mannigfaltiges.

In Bayern kommen auf 25 Einwohner 1 Hund, (mithin der geraden Zahl wegen) auf 5 Millionen circa 200,000 Hunde, die in einem Tage 2000 Etr., in einem Jahre 730,000 Etr. Brod verzehren, was, per Etr. nur zu 6 fl. gerechnet, 4,380,000 fl. ausmacht. Als einziges Mittel, diese vielen, meist werth- und nutzlosen Hunde im Interesse des Gemeinwohls auf die Hälfte herabzudrücken, wird von verschiedenen Seiten eine angemessene hohe, allgemeine und möglichst wenige Ausnahmen statuierende Staatssteuer vorgeschlagen, bei welcher sich auch eine bessere Aufsicht von selbst ergeben würde.

(Die so oft besprochene Geschichte), daß in England Chemannier ihnen nicht mehr convenirende Frauen mit dem Strick um den

Gals auf den Markt nach Smithfield führen und sie dort zu einem Spottpreise „loßschlagen“, scheint auch heute noch nicht ganz in Vergessenheit gerathen zu sein; denn am 11. Januar im Jahre des Heils 1868 hat in Blackburn ein Mann sein Weib für 1 Pfd. Sterl. an einen Dritten verkauft, und zum Beweise, daß alle Parteien glauben, einen guten Handel gemacht zu haben, braucht nur angegeben zu werden, daß in Gegenwart von Zeugen ein vollständiger Kauf-Akt aufgenommen und unterzeichnet wurde. Tags darauf annoncirte der frühere Eigentümer, daß er für Schulden, die von seiner ehemaligen Frau fernerhin contrahirt werden sollten, nicht hafte.

(Kuppel-Einsturz.) Der Bekher „Lloyd“ schreibt: „Die Kuppel der Leopoldskläder Basilika ist zusammengeklürzt! Noch vor kaum vier Wochen hatte eine Commission von Sachverständigen den Bau untersucht und dem Magistrat die Versicherung erteilt, daß nicht nur von der vielgefürchteten Gefahr keine Spur sei, sondern daß im Gegentheile der Kuppel die ihr nach dem Bauplane bestimmte Last von ca. 25,000 Centnern gestrotzt und ohne jede weitere Besorgniß aufgebürdet werden könne! Das Gutachten der sachverständigen Commission hat das traurigste Dementi erfahren. Die mit einem Kostenaufwande von mehr als einer viertel Million verbunden gewesene Arbeit von Jahren liegt da als ein Schutthaufen. Um halb 4 Uhr sollte sich eine Commission am Bauplätze einfinden, um der heutigen General-Versammlung der Stadt-Repräsentanz Bericht über den Zustand des Baues zu erstatten! Nun, der Bericht ist erstattet! Wenige Minuten nach 3 Uhr fand die Katastrophe des Zusammensturzes statt. Wir waren zufällig am Schauplätze derselben anwesend und hatten den furchtbaren großartigen Anblick in nächster Nähe; das Ganze währte kaum fünf Secunden. Ein Krach — und die wichtige, säulengestützte Kuppel warmittentzwei geborsten, dann stürzte der nördliche Theil derselben hinab, die Wölbung der Kirche wie eine Glastafel zersplitternd — ein halber Angstschrei rang sich aus der Brust des belommenen Publikums — dann sah man noch den anderen Theil des geborstenen Kuppelbaues eine Secunde schwanke, dann stürzte auch dieser dem ersten nach, eine mächtige Staubwolke umhüllte den ganzen Bau, dann war es vorüber. Die Menge sah sich gegenseitig in die erblickten Gesichter. Die ganze Katastrophe war von einem erderschütternden Getöse begleitet.“

Gall. Fruchtpreise vom 25. Jan. 1868.

Frucht-Gattungen.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Niedrigster Preis.		Nach letzten Mittelpreisen per Etr. mehr wen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kernen . . .	9	—	8	27	8	—	9	—
Gemischt . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Hoggen . . .	—	—	6	41	—	—	6	—
Gerste . . .	—	—	5	9	—	—	12	—
Haber . . .	—	—	4	10	—	—	—	—

Welzheim.

## Bitte um milde Gaben für die abgebrannten Gaidorfer.

Wie wohl allen Bewohnern von Stadt und Land schon bekannt, ist unsere Nachbarstadt Gaidorf in der Nacht vom verflossenen Sonntag auf den Montag von einem furchtbaren Brandunglück heimgesucht worden; es wurden 45 Gebäude, worunter das gräf. von Büdler'sche Schloß, die Kirche, die Post, die Apotheke, eingäschert. Bei dem raschen Umsichgreifen des Feuers ließ sich nur wenig an Fahrniß retten. Sühleunige Hilfe ist dringend geboten. Ich bin bereit, Gaben jeder Art für die Abgebrannten anzunehmen, und werde sie sofort an Ort und Stelle befördern.

Den 22. Januar 1868.

Oberamtsactuar  
S u b a d h.

**Bekanntmachungen.**

Forstamt Echorndorf.

Revier Oberurbach.

**Brennholz-Verkauf.**

Montag und Dienstag

den 10. und 11. Februar

l. J. in den Waldtheilen

Heuberg, Klemmergehren,

Eulenberg, Schlittgehren,

Bug, Schüsseldreher, Neu-



greuth, Krähenberg zc.:

3 tannene Gerüststangen, 155<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Kl.

eichenes Scheiter- und Klotzholz, 2 Kl.

Nadelholz, 9925 Reifach-Wellen.

Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr und

zwar: am ersten Tag beim Bärenhof, am

zweiten Tag beim Spitalhof unweit Ober-

Urbach.

Echorndorf, den 29. Janr. 1868.

Königl. Forstamt.

Plieninger.

L o r d.

**Fahrniß-Verkauf.**

Aus der Gant-

masse des Sonnen-

wirths G. Kei-

niger werden am

Dienstag den 4. Februar d. J.

Morgens 9 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen

Auffstreich gegen sofortige Baarzahlung ver-

kauft:

2 kupferne Brennhasenkuppeln, dazu

2 Schlangenhöhren,

5 eiserne Kunstherdhäfen und

13 Vorfenster.

Das Verkaufs-Resultat ist von der  
Gläubigerschaft zum Voraus genehmigt  
worden.

Königl. Amtsnotariat.

Schenk.

Sulzbach,

Gerichtsbezirks Bäcknang.

**Mahl- und Sägmühle-  
Verkauf.**

Die zur Gantmasse des

Matthäus Schwarz, Be-

sizers der Kronbachmühle in

Sulzbach gehörige Liegenschaft,

bestehend in

einem Wohnhaus mit Mahl- und Säg-

mühle an der Murr,

einer 3barnigten Scheuer mit gewölb-

tem Keller und Stall,

einem einstöckigen Wohnhäusle,

1<sup>7</sup>/<sub>8</sub> Morg. 8,0 Ruth. Gärten mit

Bäumen,

2<sup>1</sup>/<sub>8</sub> Morg. 16,1 Ruth. Acker,7<sup>3</sup>/<sub>8</sub> Morg. 10,3 Ruth. Wiesen,

im Anschlag von 17,015 fl., worauf bis

jetzt 10,100 fl. geboten sind, wird am

Mittwoch den 12. Februar l. J.

Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhause in Sulzbach zum zwei-

ten- und letztenmale im öffentlichen Auffstreich  
verkauft werden, wozu Liebhaber eingeladen  
werden.

K. Amtsnotariat Murrhardt.

Dinkelacker.

**Die Centralstelle für die Landwirthschaft  
an die landwirthschaftlichen Bezirks-Vereine.**

Der Hilfs-Verein für Ostpreußen unter dem Protektorat Seiner Königl. Hoheit des Kronprinzen von Preußen wendet sich in einem auch der Centralstelle zugesendeten allgemeinen Aufrufe an alle landwirthschaftl. Vereine Deutschlands, worin der große Nothstand geschildert wird, welcher in Folge einer beinahe gänzlichen Miß-Erndte über eine Provinz von 500 Quadratmeilen und eine Bevölkerung von 1,300,000 Seelen herein- gebrochen ist. Der Hilfs-Verein verbindet damit die dringende Bitte, den darbedenden und besonders auch durch Mangel an Arbeit und Verdienst der bittersten Noth preisgegebenen Familien durch Darreichen und Sammeln von Liebesgaben thatkräftig zu Hilfe zu kom- men und spricht zugleich die zuversichtliche Hoffnung aus, daß die freie Vereinsthätig- keit an diesem Werk der Nächstenliebe und der Humanität mit warmem Eifer sich be- theiligen werde.

Indem wir Obiges zur Kenntniß der landwirthschaftlichen Vereine bringen, dürfen wir uns wohl zum Voraus ihrer regen, werththätigen Theilnahme an dieser so schweren Landes-Calamität versichert halten und es daher auch ganz dem eigenen Gutfinden ihrer Mitglieder anheimstellen, in welcher Weise — ob im Sinne des Aufrufs, oder im An- schluß an die bereits organisirten Collekten sie sich an der patriotischen Aufgabe betheiligen wollen. Jedenfalls wird — dieß sind wir überzeugt — Württemberg auch bei diesem Anlaß seinen bekannten Wohlthätigkeitsinn bewahren, was auch bereits durch die bisherigen Erfolge der Collekten bethätigt ist.

Stuttgart, den 25. Januar 1868.

D p p e l.

Vorstehender Erlaß wird hiemit zur Kenntniß der verehrlichen Vereinsmitglieder mit dem Anfügen gebracht, daß auch der Unterzeichnete, sowie der Cassier des Vereins, Herr Kaufmann Tag hier, zur Empfangnahme und Ablieferung von Liebesgaben bereit sind.

Wetzheim, den 30. Januar 1868.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Bezirks-Vereins:

Oberamtmann Eisenbach.

Murrhardt.

**Großer und billiger Aus-Verkauf!!**

Wegen Laden-Veränderung und sonstigen Haus-Renovationen halte ich während des Monats Februar dieses Jahrs einen vollständigen Ausverkauf in

**Ellen-Waaren aller Art, Glas und Porzellan  
und in noch übrigen Winter-Waaren**

zu äußerst billigen Preisen.

Gutes Baumwolltuch von 11 fr. an die Elle, Bettkölsche à 16 fr.,

1/2 breite Zeuglen à 14, 15 und 16 fr., Bettdrill und Bettbarchent

à 24 fr., Baumwollbiber à 12 fr., Fadenzeuge à 12 fr., Biz von

12 fr. an, Lustres à 14 fr., Doppel-Lustres à 18 fr., Hofenzeuge

von 16 fr. an, guter Canafas à 12 fr., Poil de chèvre von 10 fr.

an, Circas von 12 fr. an, Tibet von 28 fr. an per Elle u. s. w.

1 Duzend Schoppengläser 48 fr. — 2 Stück 9 fr.,

1 " Porzellan-Suppenteller 42 fr. — 1 Stück 4 fr.

Winter-Waaren als: Shawls, Hauben, Capuzen, Halstücher, Unter-  
hosen und Winterschuhe, — sämtlich 25 Prozent billiger  
als sonst!

Nur im Februar 1868.

Albert Böhringer.

Murrhardt.

Gutes Einwebgarn à 30 kr. per Pfund, extra Bettelgarn, gebleichte  
und gefärbte Garne, sowie Strickgarne in guten Qualitäten

billigst bei

Albert Böhringer.